

Spröch und Sprütz uss am Wartou

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ischt der Tuuni schoa wider allai.“ — Un d Muoter verzellt:
 „Wo n i geschter im Wingert jänn gheft⁵ ha, isch-mer allawil
 gsii, i heeg aini näbet mer zua im andera Gang, wia an Schatta.
 Aber wänn i rächt luoga haa wella, ha n i nüüt gseah. — Am
 Hoachzitstaag haa si verloora! Jetzt ischt daas nu der Strech un-
 der d Rächnig. Sa sei s! s ischt Gotts Willa!“ — Wo der Vatter
 gfuotarat kaa hät, lait er ds Sunntighäas a un goht zum Pfaarer:
 „Härr Pfaarer! I ha nu wella sääga, üßer Greatli ischt gstorba,
 hüt am Morgan am sächsi! Sinn sa guot un toan s am Sunntig
 verchünna!“⁶ Der Pfaarer Tschuidi hät gstuunat un gsinnat un
 sait dänn: „Jaa, ihr mainan doch dia, wo mit dam Tuuni ghü-
 rootat hät, gad vor schi fort sinn in ds Prüüßisch?“ — „Jo, gad
 dia main i, i haa nu dia kaa!“ — „Jaa, guota Maa,“ sait der
 Pfaarer, „säägan, wia chunnt daas? Wäär hät ni dä Precht proocht?
 Daas cha gäär nid sii!“ — „Woll, eba, Härr Pfaarer. As hät si
 kündt, — — hüt am Morgan am sächsi!“

Aus den „Wartauer Sagen“ von H. Gabathuler.

Spröch und Sprütz uss am Wartou.

Gesammelt von H. Gabathuler.

Nu di ganz groaßa Narra wußan alls besser.
 Ma chönnt uff a Grinn stuh un mit dan Absätz jesma.*
 Juppan un Hoosa verteggan vil Moosa.
 Wär nid dr Wiil hät, Oornig z haa, putscht überall un albigs aa.
 Vum si z toad schämme isch no kain gstorba.
 Lüüg hänn chorzi Bai, si muugan kaim Riatschnägg vertrünna.
 D Wält ischt kain Strumpf, ma muoß nid zum gliicha Loch ihi un ussi.
 In siidiga Strumpf tappat mea Eelänn umma, aß aßa barfuuß.
 Gspunna, gwooba, sälber gmacht, das ischt fini Puuratracht.
 Ds Töörli in Himmel ischt äng:
 Schmäärbüüch un Raifrögg muugan nid dori.
 Wärsch vermaag, hät an Hunn, und wärsch nid vermaag, cha sälber bälla,
 Wit Wäag hänn Rängg, un di chorza hänn Stütz.
 Ma cha mit Lützel riich sii, ma muoß nu wüßa wia.
 Wär in aim fort redt, hät nid der Wiil z dängga.
 Gschiid muoß ma sii, starch sinn d Ochsa.
 Guot punna ischt halba gfahra.
 Wänns im Wartou chognat un strohlat,
 tuots im Züripiet chaiba, un im Turgi junh hagglats.

⁵ hefta: die Leitschoße am Rebstock aufbinden. ⁶ si chünna: sich melden, seine Gegenwart bekunden.

* jesma: „Herr Jesus“ schreien.